

Kriminelle Jugend in Europa : eine vergleichende Uebersicht über Jugendgerichtsbarkeit und Jugendkriminalität [W. Middendorff]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **25 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kriminelle Jugend in Europa

Unter diesem Titel ist eine inhaltsreiche Schrift erschienen*, die so viel zum grössten Teil neues Material enthält, so manche Anregung bietet, dass es mir richtig erscheint, empfehend gleich nach dem Empfang auf sie hinzuweisen, was spätere kritische Beurteilungen von fachmännischer Seite nicht ausschliessen sollte.

In einem ersten, 42 Seiten umfassenden Teil wird eine Uebersicht über die *Jugendgerichtsbarkeit* in den Ländern Deutschland, Schweiz, Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, Holland, England und Schweden geboten, wobei in der Schweiz die Revision des Eidgenössischen Strafgesetzbuches noch nicht berücksichtigt, dafür das Basler System klar dargelegt wird. Im zweiten Teil sind die verschiedenen Probleme der Jugendkriminalität behandelt. Ein besonderes Kapitel, das auch bei uns die verdiente Beachtung finden sollte, berichtet mit sehr vielen statistischen Angaben über «*Erfolge der Heimerziehung*», wobei die Erfolgsstatistik für Belgien besonders günstig ist (bis 75 %). Dr. Middendorff vergisst nicht, auch Gründe für den Misserfolg anzugeben. In einem Literaturverzeichnis von 133 Nummern ist besonders das Schrifttum der letzten Jahre berücksichtigt, wobei auch vereinzelte Schweizer Autoren erwähnt werden.

Aus der Freizeitmappe

Wir werfen wieder einmal einen Blick auf die *Diplomarbeiten der Schule für soziale Arbeit in Zürich*. Es sind wiederum zahlreiche Arbeiten entstanden, die zweifellos das Interesse der Heimerzieher verdienen. Wir empfehlen, bei der Schulleitung, am Schanzengraben 29, Zürich 2, das Verzeichnis kommen zu lassen. Aus diesem ist auch ersichtlich, dass die Arbeiten nicht nur bei der Schule, sondern z. T. auch von der Bibliothek des Zentralsekretariates Pro Juventute und von der Schweiz. Landesbibliothek ausgeliehen werden. Die Diplomarbeiten sind nicht sehr umfangreich, so dass auch Vielbeschäftigte die Zeit finden, sie zu lesen. Sie können darum das Thema nicht immer erschöpfend behandeln, geben aber doch Einblicke, die einem sonst nicht ohne weiteres möglich wären, und regen an. Für die Heimleitung sind sie ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel bei der Einführung und Weiterbildung der Mitarbeiter. Viele der Diplomarbeiten eignen sich bestimmt auch sehr gut als Grundlage für Diskussionen mit den Mitarbeitern.

Heute treten wir auf zwei Diplomarbeiten etwas näher ein. «*Freizeitgestaltung im Altersheim*» ist ein Thema, mit dem sich *Theodor Schär* befasst hat. Wir freuen uns über das Entstehen dieser Arbeit, denn mit den Problemen der Alternden und Alten beschäftigen wir uns viel weniger, als mit jenen der Jugendlichen. Das zeigt sich schon daran, dass darüber fast keine Literatur existiert. Wir haben uns schon früher bemüht, Beiträge zum Thema «*Freizeit im Altersheim*»

* W. Middendorff, *Kriminelle Jugend in Europa*. Eine vergleichende Uebersicht über Jugendgerichtsbarkeit und Jugendkriminalität. 104 Seiten, broschiert, DM 3.50. Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau.

zu bekommen. Ist schon die Freizeiterziehung der Jugendlichen eine Aufgabe, die gute Vorbereitung und viel Einfühlungsvermögen verlangt, so gilt das bei der Betreuung der Alten in noch höherem Masse. Bei ihnen fehlt das Gegenstück zur Freizeit, nämlich die regelmässige Arbeit. Die Frage der richtigen Zeiterfüllung wird für den einzelnen Ergrauten daher weitgehend zur Frage nach dem Sinn seines Lebens schlechthin. Theodor Schär hat während seines Praktikums im Altersheim viele Beobachtungen angestellt, die zweifellos die Hauseltern von Altersheimen, aber auch andere Heimerzieher interessieren werden. Mit einigem Erstaunen liest man da u. a. von Tanzabenden! Das scheint ja nun für alte Leute recht schwierig zu sein, doch erweisen sich solche bei sorgfältiger Vorbereitung und richtiger Durchführung als überaus glücklich. Ausgehend von der Freizeitgestaltung wird auch die Frage aufgeworfen, ob in einem Heim nur alte Leute sein sollen, oder ob es nicht besser wäre, unter dem gleichen Dache (oder doch einem nahen) auch noch jüngere Menschen zu haben. Beim Lesen der Arbeit wird einem so recht bewusst, dass Heimerlern, die betagte Leute betreuen, die nicht mehr oder nur noch wenig arbeiten können, mit administrativen und anderen Pflichten nicht zu stark belastet sein dürfen, sonst bleibt ihnen für ihre wichtigste und auch schönste Arbeit zu wenig Zeit. Es ist hier wie überall: Mit einer äusserlich guten Versorgung allein ist es nicht getan, die Pflege des Gemütes soll unser vornehmstes Anliegen sein.

(Die Diplomarbeit kann unter Nr. 1772 B bestellt werden.)

«*Wesen und Wert einer Heimzeitung im Heim für schulpflichtige Kinder*» ist der Titel der Diplomarbeit von *Martin Stückelberger*. Es dürfte wohl wenig Heime für schulpflichtige Kinder geben, in dem die Frage einer Heimzeitung nicht schon erörtert wurde. In der Tat kann eine Heimzeitung eine geradezu ideale Möglichkeit sein, die Zöglinge in Zusammenarbeit mit Erziehern dauernd zu beschäftigen, und zwar auf vielseitige und interessante Weise. Den Hauseltern gestattet sie auch, mit den Ehemaligen in Kontakt zu bleiben und überhaupt mit der «Aussenwelt konstante Verbindungen zu pflegen» und — was natürlich die Hauptsache ist — auf eine weitere Art die Zöglinge zu beeinflussen. Anhand von 8 praktischen Beispielen wird gezeigt, wie Heimzeitungen entstanden sind und wie sie heute betreut werden. Die Diplomarbeit beantwortet also die Frage «*Wie könnten wir eine Heimzeitung schaffen?*» auf anschauliche Weise.

(Diplomarbeit Nr. 1777 b.)

Wir nennen noch einige Titel aus dem neuesten Verzeichnis der Diplomarbeiten:

- «Eine Gruppe Pfadfinderinnen ‚Trotz Allem‘ in einem Heim»
- «Wie helfen wir weiblichen Jugendlichen zur positiven Einstellung zum Heimleben»
- «Die Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter im Heim»
- «Der Mongoloide, Möglichkeiten der Erziehung, Betreuung»
- «Wandern und Zelten mit schwierigen Kindern»
- «Die Persönlichkeit des Kindes im Heim».

(Das Gesamtverzeichnis soll auch im Fachblatt gelegentlich publiziert werden. Red.)

Fritz Wezel